

gines gewinnen wollen, einen Spaltbreit eine Tür öffnet. Es steht in der Tradition der Werke von Autoren wie Ronald M. Berndts (*“Australian Aboriginal Religion”*. Leiden 1974) und W. Ramsey Smiths (*“Myths and Legends of the Australian Aborigines”*. New York 1932). Aus Erich Koligs Buch ist der Respekt für die Kultur seiner Informanten herauszulesen und man spürt die Sympathie – der Rezensent würde sogar so weit gehen, hier von *“Liebe”* zu sprechen – für die Menschen, die ihm einen Einblick in ihre Lebenswirklichkeiten ermöglichen. Dieses Buch ist gut lesbar, informativ und absolut empfehlenswert.

Hermann Mückler

Korne, Marcel: *Le droit de cuissage*. Paris: L’Harmattan, 2017. 221 pp. ISBN 978-2-343-12473-5. Prix: € 21,00

Dies ist das Erstlingswerk eines jungen Mafa aus dem nördlichen Mandaragebirge in Nordkamerun. Er stammt aus einem kleinen Dorf, die Eltern waren Bauern, der Vater avancierte zum Maurer und konnte dadurch seinem Sohn die Schule und sogar ein Studium ermöglichen. Das ist in der Umgebung eine große Ausnahme.

Nach dem Studium der modernen frankophonen Literaturwissenschaften arbeitet Marcel Korne nun als Lehrer in Ngaoundéré und betätigt sich als Schriftsteller. Sein Buch *“Das Recht der ersten Nacht”* erschien in der Reihe *Écrire l’Afrique – Romans et Nouvelle d’Afrique Noire* aux Éditions l’Harmattan. Der Titel ist metaphorisch zu verstehen: das Buch behandelt das heikle Thema der sexuellen Gewalt von Lehrern, in einem Fall sogar einer Lehrerin, an den Gymnasien und Universitäten in Kamerun, und gar Priestern wird der Missbrauch zur Last gelegt. Es wird zur Anklage gegen alle, die die Machtposition gegenüber Abhängigen ausnutzen und allen, die dabei wegsehen, von der Bevölkerung, den Schulbehörden bis zu den Verantwortlichen im Bildungsministerium, aber auch die Zivilgesellschaft. Schülerinnen, die oft unter großen Opfern ihrer Familien und unermüdlichem persönlichen Einsatz das Abitur schaffen und dann vielleicht sogar ein Studium beginnen, sind – so wird es in dem Buch thematisiert und so ist mir das auch aus meinen Feldforschungsaufenthalten im Mafa-Land bekannt – permanent den sexuellen Übergriffen ihrer Lehrer und Professoren ausgesetzt. Das Machtgefälle wird nicht nur subtil als psychischer Druck ausgenutzt, sondern durch manifeste Drohungen und auch Vergewaltigungen.

Dieses gesellschaftliche Problem beim Namen zu nennen ist das große Verdienst dieses mutigen Autors. Da werden vorhandene Schwächen in der Schlüssigkeit des Erzählstrangs unwichtig.

Die Geschichte handelt von dem ersten Mädchen, das aus dem Bergdorf Guzda in die Schule geschickt wird. Das ist noch nicht allzu lange her. Historisch fällt die Zeit, in der die Schule auch für Mädchen zugänglich wurde, in die zweite Hälfte der 1970er Jahre. Die ersten Schülerinnen sind an einer Hand abzuzählen. Die Prot-

agonistin des Romans ist eine fingierte Person, die die Züge verschiedener Mädchen verkörpert. Etwas ungläubwürdig erscheint mir, dass sie von den Eltern gegen ihre Ängste und inneren Widerstände immer wieder ermutigt wurde, sie schaffe das und dass sich die Eltern auch gegen die Vorurteile der Umgebung, bis hin zur Intervention durch den Mafa-Chef zur Wehr setzten. Die Realität war härter. Von den tatsächlichen Schülerinnen ist mir eher bekannt, dass sie sich mit unglaublicher Willenskraft gegen alle von der Gesellschaft und der familiären und dörflichen Umgebung in den Weg gestellten Hindernisse durchbeißen mussten.

Der Autor greift noch andere delikate Themen auf. Wie sollen junge Frauen und Männer miteinander verkehren, ehe sie verheiratet sind? Seine christliche Prägung lässt sich unschwer daran erkennen, dass er voroder außerehelichen Geschlechtsverkehr als *“Freiheit der Zügellosigkeit”* charakterisiert. Aber vielleicht sieht er in der ehelichen Treue das Gegenkonzept gegen das Ausleben der Sexualität durch Autoritätspersonen, die auch nicht vor Kindsmisbrauch Halt machen. Kondome, so wird ein gleichfalls umstrittenes Thema aufgegriffen, seien durchaus zulässig, solange sie der Verhütung im Rahmen der Ehegemeinschaft dienen.

Das Buch ist ein Aufschrei der jungen Elite gegen den Missbrauch durch die Machthaber aller Couleur. Mir ist die Geschichte einer Schülerin bekannt, die von einem Lehrer geschwängert wurde, der die Vaterschaft leugnete. Die junge Frau musste die Schule verlassen, während der Lehrer Karriere machte. Das Kind ist jetzt ca. 20 Jahre alt und in äußerster Armut aufgewachsen, die Aussichten der jungen Mutter auf ein eigenständiges Leben waren vernichtet. In einem anderen mir bekannten Fall wuchs das Kind bei den Eltern der Schülerin auf. Die Väter werden von der Gesellschaft nicht zur Verantwortung gezogen, ja die Frage nach der Vaterschaft wird tabuisiert, sofern es sich um eine Autoritätsperson handelt.

So versteht sich im Nachhinein der Titel *“Das Recht der ersten Nacht”*. Inhaber von Machtpositionen nehmen sich junge Frauen nach Belieben, ohne dass die Gesellschaft sie in irgendwelche Schranken weist. Die Diskussion über diese schreiende Ungerechtigkeit anzuregen, dazu dient dieses Buch. Dem Autor sei gedankt, diesen Diskurs in Gang gesetzt zu haben.

Godula Kosack

Krämer, Lucia: *Bollywood in Britain*. Cinema, Brand, Discursive Complex. New York: Bloomsbury Academic, 2016. 286 pp. ISBN 978-1-5013-0761-4. Price: £ 91.00

Lucia Krämer, Professorin für *“Anglistik/Cultural and Media Studies”* an der Universität Passau, analysierte in ihrer Habilitationsschrift den Diskurs über Bollywood in Großbritannien. Diese breit angelegte Studie untersucht populäre Medientexte, neben Filmen, die Migration, Diaspora und britisch-asiatische Communities thematisieren (sogenannte NRI-Filme), auch eine